

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
26 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 128.

Donnerstag, den 1. November 1883.

48. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. An Stelle der mit Jahreschluss aus dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium ausscheidenden oder bereits ausgeschiedenen ansässigen Stadtverordneten Friedensrichter Wilh. Wendler und Lohgerbermeister Albin Ulrich; der unansässigen Stadtverordneten Buchbindermeister Ludwig Kästner und Lehrer Ludwig Stein, sowie der unansässigen Erfahrmänner Schneider Wilh. Buse und F. A. Henke sind, wahrscheinlich noch im Monat November, Neuwahlen vorzunehmen.

Die am Portenberge gelegenen, gegenwärtig mit Laasjins verpachteten Gärten werden nach Beschluss der städtischen Kollegien vom nächsten Jahre an nicht mehr verpachtet werden und sollen an deren Stelle einfache Anlagen, vielleicht Bäume mit Sitzplätzen, geschaffen werden.

Heute, am 30. Oktober, ist ein Jahr vorüber, seit unsere „Schmalspurige“ eröffnet worden ist. Wir wünschen dem Kindlein, daß es, wie bisher, gedeihen und sich kräftig entwickeln, auch vor allem Schaden bewahrt bleiben möge. Die übrigen Wünsche lassen sich wohl am besten schriftlich an der Stelle anbringen, die es in der Hand hat, dieselben zu verwirklichen, und wir hoffen, daß, wie es an Stoff zu solchen Geburtstagswünschen nicht fehlt, es auch nicht an solchen fehlen wird, die dieselben so lange wiederholen, bis man sich an leitender Stelle von ihrer Berechtigung und Ausführbarkeit überzeugt haben wird.

31. Oktober. Wie uns freundlichst mitgeteilt wird, ist in der letzten Sitzung des Festkomitees zum Lutherfest das Programm zu letzterem nunmehr endgiltig in folgender Weise festgestellt worden. Sonnabend, den 10. November, Vormittags 10 Uhr, kurzer Schulaktus, dessen Mittelpunkt die Pflanzung einer „Lutherbuche“ ist und bei welchem Herr Kantor Hellriegel die Ansprache halten wird. Um 11 Uhr Festmusik auf dem Markte durch das Stadtmusikchor. Von 1—2 Uhr Einläuten des Festes. Um 3 Uhr liturgischer Gottesdienst. Um 6 Uhr wird der Kirchenchor, begleitet von Fackelträgern, auf dem Freiburger, Oberthor- und Marktplatz Luther'sche Lieder singen.

Sonntag, den 11. November, früh 6 Uhr, Einläuten. 9 Uhr Versammlung der Gemeindeglieder auf dem Rathhause und darauf Abgang des Kirchenguges, so daß um 9 Uhr der Festgottesdienst (Predigt Herr Sup. Opitz) beginnen kann. Nach Beendigung desselben Blasen vom Thurme und Festspeisung der Stadtkameren. 4 Uhr Versammlung der ersten drei Klassen der Stadtschule auf dem Schulplatze zum Festzuge in die festlich erleuchtete Stadtkirche, wo Herr Schuldirektor Engelmann die Ansprache halten wird. Endlich soll Abends 8 Uhr auf dem Rathhause eine Jedermann zugängliche gefellige Vereinigung stattfinden, bei welcher Herr Bezirkschulinspektor Rusbade den Festvortrag halten und der Gesangverein und Kirchenchor durch Gesänge zum würdigen Beschluß des Festes beitragen wird. Wenn auch rechtzeitig die betreffenden Einladungen an die Korporationen, Jungfrauen u. s. w. ergehen werden, so halten wir es im Interesse aller Gemeindeglieder, ihnen bereits jetzt Kenntniß von den allgemeinen Umrißen des Festes zu geben. — Gleichzeitig wollen wir eine neulich gegebene Notiz über die Ordination des Herrn Diakonatsvikar Keil dahin berichtigen, daß dieselbe nicht am Reformationsfeste, sondern erst am 4. Novbr. stattfinden soll.

Die „unentgeltliche Heilung der Trunksucht“ ist kürzlich auch in unserm Blatte von einem in Berlin wohnenden M. C. Falkenberg empfohlen worden. Nun liegt uns eine, auf diesbezügliche Anfrage von Herrn Aufstalts-Inspektor Trachbrot an denselben ergangene „Antwort“ vor, die nichts weniger als eine „Anweisung zur Rettung von Trunksucht“ enthält, wohl aber eine lange Schilderung dieser Krankheit, sowie die Geneigtheit, das Radikalmittel in einer

„Portion zur Probe“ zuzusenden gegen 3 M. Nachnahme, sowie gegen 10 M. für die veranlaßten Insertionen, Porto und Honorar, welche ebenfalls durch Postnachnahme erhoben werden. Dann folgen viele Seiten von Attesten, sowie auch versprochen wird, gegen Einsendung von 10 Pfg. ein weiteres Verzeichniß von Attesten gratis und franko sofort zu übersenden. — Hat sich Jemand nun die Anweisung übersenden lassen und dieselbe durchgelesen, so wird er kaum geneigt sein, weitere Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, leicht überfiehet er aber den Satz: „Wünschen Sie dagegen das Mittel nicht, so bitte ich Sie sehr höflichst, mir gefälligst durch eine einfache Postkarte umgebend abzusprechen, damit ich Sie nicht durch unnütze Zusendung belästige und mir fernere Mühe und Kosten spare.“ Wie Mancher, der nicht abbestellt, wird die Sendung mit der Nachnahme annehmen, und ist Einer von den „Dummen, die eben nicht alle werden.“

Dresden. König Albert und Prinz Georg werden sich, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, am 8. und 9. November zur Theilnahme an den Hofjagden in der Schorfhaide nach Stettin begeben.

Ueber 9 Ortsgruppen im Königreich Sachsen verfügt bereits der allgemeine deutsche Schulverein. Im vorigen Monat hat sich nun in Sachsen ein Provinzialverband für Sachsen konstituiert, dessen Vorsitzender Herr Kommerzienrath Scheller wurde. Es wird nach den Verhandlungen demnächst ein Aufruf erlassen werden, der um so dringender und nothwendiger erscheint, als die Landleute im fernen Siebenbürgen durch das neue österreichische Mittelschulgesetz empfindlich betroffen und geschädigt worden sind.

Meißen. Aus dem Strombett der Elbe hat man dieser Tage die letzten von der Sprengung des Brückenpfeilers im Kriegsjahre 1866 herrührenden Steinmassen mittelst der Baggermaschine entfernt.

Leipzig. Nachdem der Umbau des Postgebäudes am Augustusplatz beendet ist, hat am Sonntag Mittag unter entsprechender Feierlichkeit die Verkehrsübergabe der großen Schalterhalle im Mittelbau stattgefunden.

Meerane. Die Agitation wegen Aufhebung von § 30 der revidirten Städteordnung, wonach den festbesoldeten Beamten bei der Einschätzung zu den Gemeindefinanzen ein Fünftel ihres Gehaltes in Abzug zu bringen als nicht steuerpflichtig, ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Bekanntlich ging die Anregung zu dieser Agitation vor Jahresfrist von der Stadt Meerane aus, und eine größere Anzahl von Städten unseres Vaterlandes pflichtete der bezüglichen Bestrebung bei, während andere Gemeindevertretungen sich vielfach ablehnend verhielten. Jetzt hat nun Meerane eine Petition entworfen, welche an das Ministerium des Innern und den Landtag gerichtet ist, und die Aufhebung des genannten Paragraphen erbittet.

Bad Elster. Die Wilhelmine Blank aus Reubrandenburg, das frühere Dienstmädchen des ermordeten Buchdruckers Kleint hier, welche allgemein als die geistige Urheberin der Schreckensthat bezeichnet wurde, ist in Hof aus dem Gefängniß entlassen worden. Die beiden männlichen Personen hatten allerdings auf Grund der Angaben der Blank ihren Raub geplant, aber diese Angaben waren nicht in der Absicht gemacht worden, daß sie zu Ungunsten der Familie Kleint ausgebeutet werden sollten. — Die Wittve Kleint geht ihrer völligen Genesung entgegen; sie hat jedoch ihre Errettung nur den Umständen zu danken, daß sie sich todt stellte und daß sie dann durch die Frau Schön vor den Mördern geschützt wurde.

Herrnhut. Die Bruderkirche der Herrnhuter hat zur Zeit 136 Gemeinden, 57 Diasporagemeinden und 92 Missionsstationen mit 10 aktiven Bischöfen (von denen 5 in Deutschland, 2 in England, 2 in Amerika und 1 auf dem Missionsgebiete wirken), 2 inaktive Bischöfe, 110 Presbyter und 138 Diakonen in

den drei Provinzen (Deutschland, England, Amerika) und 12 Presbyter, 127 Diakonen und mehrere Missionsgehilfen im Missionsgebiete.

Baugen. Seit einigen Tagen bildet in hiesiger Stadt ein in der immer noch im Renovationsbau begriffenen Hauptkirche St. Petri ausgeführter Kirchenraub, verbunden mit Leichenschändung, das Tagesgespräch. Es verlautet Folgendes darüber: Vor circa drei Monaten haben sich vermuthlich mehrere an dem Kirchenbau beschäftigte Arbeiter nach Feierabend in die Kirche einschließen lassen, alsdann die im katholischen Theile befindliche Gruft geöffnet, die dortselbst aufgestellten Särge gewaltsam erbrochen, durchwühlt und vieles Werthvolle, besonders Ringe entwendet. Bei der vor circa fünf Wochen vorgenommenen Reparatur der Gruft wurde man die in derselben gefundene Bewüstung gewahr, doch blieben die Thäter unermittelt. Durch eine zwischen zwei Arbeitern vorhergesehene Zwistigkeit, bei welcher unter Anderm von beleidigter Seite die Neußerung fiel: „Ich werde es schon sagen, daß Du den Leichen in der Kirche die Ringe abgezogen hast,“ ist man den Thätern auf die Spur gekommen und haben infolge dessen bereits Verhaftungen stattgefunden. Bei den weiter angestellten Erörterungen hat sich ergeben, daß auch im protestantischen Theile der Kirche mehrfache Diebstähle während des Renovationsbaues begangen worden sind.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben sich mit dem Entwurf von Ausführungs-Bestimmungen zur Gewerbeordnung beschäftigt und in etwa zehn Punkten Veränderungen beantragt, welche indessen im Wesentlichen rationeller Natur sind. Mit diesen Änderungen wird der Entwurf voraussichtlich demnächst vom Bundesrathe angenommen werden. Derselbe betrifft bekanntlich den Geschäftsbetrieb der Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten und den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen.

Man schreibt, daß die Unfallversicherungs-Vorlage weit genug ausgearbeitet ist, um dem Reichstag unmittelbar nach seiner Wiedereröffnung vorgelegt werden zu können. Was die Alters- und Invalidenversicherung betrifft, so wird mit ihr wahrscheinlich dasselbe Verfahren eingeschlagen werden müssen, wie zwischen Kranken- und Unfallversicherung, d. h. zur Verathung der weiteren Versicherungsart kann nur nach Erledigung der ersteren übergegangen werden. Wenn die Vorlage des Kaisers die 3 Versicherungsentwürfe als zusammengehörige Vorlagen hinstellt, so sollte doch nicht damit gesagt werden, daß dieselben zu gleicher Zeit unbedingt zu berathen wären. Wie es daher mit der Alters- und Invalidenversicherung in der nächsten Reichstagsession werden wird, scheint noch nicht festzustellen. Auch dürfte es als ein nicht geringer Erfolg anzusehen sein, wenn der Reichstag das Unfallgesetz vollständig erledigt, zumal noch das umfangreiche Aktienrechtsgesetz zur Verathung gelangt.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, für die Lutherstiftung 100 000 Mark und für das Lutherdenkmal 50 000 Mark zu bewilligen und den Stadtverordneten eine diesbezügliche Vorlage zu machen.

Die Einberufung des preussischen Landtages ist auf den 20. November festgesetzt und dürfte die Session diesmal eine sehr lange sein.

Frankfurt a. M. Am Montag Abend ist im hiesigen Polizei-Gebäude eine Dynamit-Explosion erfolgt, wodurch eine arge Verwüstung eines Theiles des Gebäudes entstand. Die Treppen sind dem Einsturz nahe, und sogar im dritten Stock wurden die Mauern zum Theil herausgeschleudert. Man glaubt, daß ein sozialistisches Attentat vorliegt. Glücklicher Weise wurde Niemand verletzt, obgleich sich zahlreiche Beamte im Hause befanden.

Posen. Der im Jahre 1876 begonnene Bau der detachirten Forts um die Festung Posen wird in allernächster Zeit beendet sein, da es sich augenblicklich nur noch um die Ausrüstung der Wohnräumlichkeiten handelt. Die Forts, 12 an der Zahl, haben einen Umfang von 30 km und sind von der Stadt 3 bis 4 km entfernt. Es ist hier wie bei fast allen deutschen Festungen das Prinzip bewahrt, die Forts nicht zu weit vor die Enceinte zu schieben, ein Prinzip, dem die Befestigungsweise beinahe aller anderen Staaten entgegenge- setzt ist und die in der ca. 15 km betragenden Ent- fernung der Forts von Paris ihr Extrem erreicht. In Deutschland legt man das Hauptgewicht auf eine kräftige Vertheidigungsfähigkeit und die Möglichkeit, schnell und leicht jedem Punkt von der Festung aus zu Hilfe zu kommen, während man Paris z. B. in erster Linie vor einem Bombardement schützen will. Ob man aber den 2 Meilen von der Stadt liegenden Fortgürtel wird unterstützen können, ist fraglich.

Oldenburg. In der Residenzstadt Oldenburg ist am 27. Oktober die Aufrühr- Akte verkündet worden. Die Wohnung des Majors von Steinmann, der sich bei der Bevölkerung durch seine Verletzung des Olden- burger Nationalgefühls mißliebig gemacht hat (sein allgemein gebräuchliches Schimpfwort war „Oldenburger Dohse“), wurde von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge in der Absicht belagert, sie völlig zu demoliren. Die heranrückende Polizei wurde mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen, und nur mit dem Aufgebot einer beträchtlichen Militärmacht gelang es, die Demolirung zu verhindern. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die von der oldenburgischen Staatsregierung erlassene Aufrühr- Akte, die in dring- lichen aber gewinnenden Worten an die Besonnenheit der Bevölkerung appellirt, wurde von den Mauern abgerissen und durch Plakate ersetzt, die zur „Massakri- rung des Preußen“ auffordern. Da für die folgenden Abende eine Wiederholung des Volksauslaufs in Aus- sicht stand, mußte neben der Infanterie auch die Ka- vallerie des Vorortes Osterburg zur Beschützung des Majors von Steinmann kommandirt werden. Be- dauerlich ist es, daß die Volkswuth sich nunmehr nicht nur gegen diesen preussischen Offizier, sondern gegen die „Preußen“ überhaupt richtet.

Frankreich. Die Deputirtenkammer wird sich zu- nächst mit dem Antrage Gatincaus, auf Ausweisung der Prinzen von Orleans, beschäftigen. Der Antrag- steller wird hierbei das Geſetz, welches die Juli-Mo- narchie 1832 gegen die ältere Linie der Bourbons vo- tiren ließ, modifizirend gegen die Orleans anwenden. Jenes Geſetz sprach die Konfiskation der Güter der Familie Karls X. aus. Gatincau will vorschlagen, daß die Güter der Orleans durch Vermittelung des Staates verkauft und der Erlös den Prinzen ausge- zahlt werde. Er will somit die Orleans nicht ihres theilweisen Vermögens beraubt wissen, sondern nur verhindern, daß dieselben in Frankreich Besitzthum haben.

Ein royalistischer Deputirter, Herr Pleyre, be- absichtigt, demnächst eine sehr vernünftige Resolution einzubringen, um die Stabilität der Minister des Krieges und der Marine im Falle einer ministeriellen Krisis zu sichern. Nach dieser Resolution soll nämlich, aus- genommen wenn die Kammer ihren Willen bestimmt, und besonders in dieser Hinsicht ausdrückt oder die Umstände es verlangen, jedes Votum, welches eine Ministerkrisis zur Folge hat, die Minister des Krieges und der Marine nicht mittreffen.

England. Nach einer Meldung aus Dover ist die große Schaluppe, welche zu dem untergegangenen deutschen Kriegsschiffe „Großer Kurfürst“ gehörte, ge- hoben und in den Hafen von Dover gebracht worden.

Das Londoner Bauenamt beschloß die Her- stellung noch eines Tunnels unter der Themse, welcher 1390000 Pfund Sterling (a 20 M. 40 Pf.) kosten wird.

Schweden. Auf den gemeinsamen Wunsch der Königin Karola von Sachsen, des Großherzogs von Oldenburg und des Großherzogs von Baden hin, hat der König von Schweden zugestanden, daß die Gebeine Gustav IV. Adolf und seines Sohnes, des Prinzen Wafa (Vaters der Königin Karola) von Oldenburg nach Stockholm übergeführt und in der Ritterholmkirche in derselben Kapelle, wo Gustav III. und König Adolf Friedrich (von der Pfalz) ruhen, beigesetzt werden.

Ägypten. Nachdem die Cholera seit mehreren Wochen gänzlich erloschen schien, tritt dieselbe in Alexandrien in neuerer Zeit wieder auf, denn am 28. Oktober starben zwölf Personen an derselben.

Königliches Landgericht Freiberg.

(Aus dem „Freib. Anz.“)

Verhandlung vom 29. Oktober.

Die Berufung des Viehhändlers Hermann Lebe- recht Schauer in Dippoldiswalde, welcher am 31. Juni d. J. vom königl. Schöffengericht Frauenstein wegen

Körperverletzung, Bedrohung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, wird verworfen, weil der Angeklagte ungeachtet der ihm rechtzeitig zugegangenen Ladung zur Haupt- verhandlung nicht erschienen ist.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren 295 Rinder, 683 Land-, 375 Ungar- und 20 Balachenschweine oder in Summa 1078 Schweine, 829 Hammel und 118 Käber aufgetrieben. Der Marktbesuch war, wie man bei der zur Zeit noch andauernden Sperre des Zentral- Schlachthofes für den Abtrieb lebender Wiederkäufer nicht anders erwarten durfte, abermals ein schwacher, und infolge dessen gestaltete sich, mit alleiniger Ausnahme des Käberhandels, das Verkaufsgeschäft in allen Schlachtthiergathun- gen zu einem ausgeprägt schleppenden. Primaqualität von Rindern, unter welcher sich 34 Stück sehr schöner oldenburger und hollsteiner Weibschaf befanden, wurde mit 70 bis 72 M., in einzelnen ausgelassenen Stücken aber mit 75 M. pro Zentner Schlachtgewicht bezahlt, während Mittelwaare 63 bis 66 M. und geringe Sorte 36 M. kostete. In allen drei Qualitäten blieben jedoch trotz des schwachen Auftriebs noch Ueberstände, da derselbe speziell für den wöchentlichen Bedarf Dresdens immer noch zu stark war. Die in belanglosen Posten zugeführten eng- lischen Rämmer galten pro Paar zu 50 Kilo Fleisch 75 M., indeß man Landbammel in demselben Gewichte mit 66 bis 69 M. und das Paar Anschußschöpfe mit 36 M. bezahlte. Auch hier blieben Ueberstände. Schweine gingen im Preise nicht un- erheblich zurück und es wurden für den Zentner Schlachtgewicht von Landfleisch englischer Kreuzung 57 bis 60 M. und von Schlesien nur 54 bis 57 M. bewilligt, während der Zentner lebendes Gewicht von ungarischen Bakoniern bloß 54 und 55 M., von 176 Stück sehr feinen Mecklenburgern 56 bis 58 M. und von den Balachen 54 M. kostete. An Lämmer wurden für die drei letztgenannten Fettvieharten von den Händlern durchschnitt- lich 40 Pfund gewährt. Käber hatten sich, wie schon angedeutet, einer lebhaften Nachfrage zu erfreuen und wurden je nach Qualität der Stücke zu 90 bis 110 Pfg. pro Kilo Fleisch rasch abge- nommen.

Sparkasse zu Hödendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 4. November, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—1/2 Uhr.

Aus vergangener Zeit.

Der Bergbau zu Dippoldiswalde vom Anfang des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts.

Die erste Nachricht bietet uns Agricola, indem er die Erfindung der Raßpochwerke Sigismund v. Maltiz auf Dippoldiswalde zuschreibt, welche Erfindung beim dasigen Bergbau zuerst in Anwendung gebracht worden sein soll. Genannter Ritter hat auch von Herzog Georg dem Bärtigen ein Privilegium erhalten, die unbauten Halten zu durchwaschen. Daß man sich des Waschprozesses, der von unberechenbarem Nutzen für den Bergbau gewesen, in bedeutendem Maße bei unserm heimischen Bergbau bedient, geht wohl daraus hervor, daß man zu verschiedensten Zeiten alte Schlamm- graben im Weiberitzthale aufgefunden hat. Die ge- nannte Erfindung war wirklich eine Neuerung, denn nach einem Freitags nach Hieronimus 1519 erteilten Gnadenbriefe erhält Maltiz gleichsam ein Patent darauf. Nur die Altenberger Zinnerwerke dürfen die Raß- pochwerke benutzen, gegen eine jährliche der dortigen Kirche zu zahlende Abgabe (Meißner 207). Nach einem vom ehemaligen Vizebergmeister zu Glaschütte und späterem Oberzechner zu Freiberg, Joh. Emanuel Stephani nach alten, aus Kriegs- und Feuersgefahr geretteten Akten 1717 ausgefertigten Extrakte, ist der Bergbau im 16. Jahrhundert bedeutend gewesen. Dem- zufolge sind von 1558—1708 daselbst 120 Gruben, eine kurfürstliche Hütten- und Pochstatt, 3 Pochstätten und 2 Schmiedestätten in Umtriebe gewesen und von 1558 bis 1559 allein 68 Gruben vom Bergamt Glaschütte verliehen worden. Ähnliche Schwindeleien wie solche beim Hödendorfer Bergbau vorkamen, wucherten zu Dippoldiswalde auch. Ein Bericht des Bergmeisters Mathias Scherber zu Glaschütte an den Landesherrn von 1541 beschuldigt Wenzel Zimmermann mehrfach Berggebäude aufgenommen, Geld von den Leuten ge- fordert, dann aber den Bergbau, der in den ausge- hauenen Zechen nicht lohnte, wieder liegen gelassen zu haben. Direkt wird er beschuldigt, eine vom alten Herrn Sigismund von Maltiz vollständig abgebaute Grube zu derartigem Betrüge benutzt zu haben. Die kleinen Eiserfuchteleien zwischen Glaschütte und Dippol- diswalde mögen damals ihren Anfang genommen haben, denn nach einer 1559 von der Bürgerschaft und der Knappschaft zu Glaschütte an den Landesherrn abgeschickten Beschwerdeschrift wird beklagt, daß bei den schönen Anbrüchen (!) zu Dippoldiswalde die Ausbeutevertheilung oder der Anchnitt auf dem Rath- hause daselbst gehalten wurde, welches doch nach Glas- chütte gehöre. Hiernach wurde auch alles Erz in der Maltizischen Hütte zu Dippoldiswalde verschmelzt, daher auch die Glaschütter wünschten, daß dies in ihrer Stadt geschehen mögte. Dagegen suchten am 1. März 1559 Rath und Weislichkeit unserer Vaterstadt höchsten Orts an, daß, wegen der vielen Pingen und Schürfe, die

ihnen gemacht würden, auch wegen der sonstigen Be- schwerden, die sie vom Bergvoll hätten, da sich der Ausbeutelegen wieder in ihren Gebirge zeige, ihnen auch die Erbluge für Kirche und Gemeinde wieder zu- fallen mögte, welche bisher nach Glaschütte gezogen worden wären. Eine Resolution ist hierüber nicht be- kannt. Was die Beschwerde vom Bergvoll betrifft, so berichtet uns Möller, daß die Bergleute, wenn die Arbeit gut lohnte, oft einen Uebermuth zeigten, der sie die Schranken der Ordnung nicht immer respektiren ließ. Dazu kommt noch, daß die Bergleute damaliger Zeit, gegen früher ziemlich selbstbewußt waren, da hauptsächlich durch sie die Einführung der Reformation herbeigeführt worden ist. Als der Kurfürst August auf Dippoldiswalde ein Auge warf, stand der Bergbau in der höchsten Blüthe. Er erwarb 1569 die Stadt mit den dazu gehörigen Ortschaften für die damals bedeutende Summe von 130000 meißnische Gulden, trotzdem die Maltizer fast den doppelten Preis gefordert hatten. Das Amtsberegister erwähnt in obigem Jahre „eine Schmelzhütte mit drei Schmelzöfen und einem Treibeherde, zusamt vier paar Balgen und not- dürftigen Hüttenzeuge“, das Huthaus, drei Pochwerke mit sieben Gezeugen, die Zinnhütte (!). Das Staats- archiv weist auch mehrere Bewilligungen von Unter- stütungen der Gruben „St. Christoph“, tiefer Stolln auf dem Kreuz, und „St. Elisabeth“ nach, die zu- sammen 3 fl. wöchentlich betragen. An den Gruben wurde mehrfach der Zehnte herabgesetzt (1587). In- teressant ist auch ein Streit des „Reiches Gottes“ mit zwei Müllern über Benutzung des Wasserlaufes zu Wäschen und Pochwerken. Derselbe endigte mit einem Vergleich, in welchem die Gewerke jener Gruben verpflichtet werden, wöchentlich 1 1/2 fl. zu zahlen, so- bald Wassermangel eintritt (1587 Staatsarchiv).

Die wichtigsten Gruben sind:

- a) auf dem Sonnenberge:
 1. Reich Gottes Erbst. auf Christoph Fühels Felde, belehnt 1558.
 2. Alte Gabe Gottes Fdgr. bei der Beyerermühle, 1558.
 3. Jesus Sirach Erbst. auf Jakobs Seiferts obig dem Schwemnteiche (Reinholdshainer Teich) 1559.
 4. Fürsch Grube Erbst. auf kurfürstlichen Gründen, 1547.
- b) auf dem Taubenberge.
 1. Neue Gabe Gottes Fdgr. beim Gerichte (Galgen), 1573.
 2. Michaelis Erbst. an der Hayde, 1556.
 3. Wunderliche Köpfe an der grünen Hayde, 1559.
- c) auf dem Lämmerberge.

Osterlamm Fundgrube.
- d) auf dem Schullerberge.

Heilige Drei Könige Erbst. 1558.
- e) im Bödchen.
 1. Gnade Gottes Erbst. 1573.
 2. Hilfe Gottes Erbst. 1573.

Außerdem wurde noch der Ziegenrücken und der Bortenberg über der Birkenleithe bergmännisch abge- baut. Das ganze Dippoldiswalder Bergrevier hatte nur einen Inhalt von einigen Quadratstunden und waren darauf 120 Zechen in Betrieb (Verzeichniß bei Klotzsch II. pag. 59—65). Dippoldiswalde bot damals das Bild einer vollkommenen Bergstadt und muß auch zahlreich bebohnt gewesen sein. (Schilderung Nr. 1, Nr. 61 bis. Bl.) Von den Gruben gingen natürlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts manche wieder ein, wie dies ja die oben angeführten Unterstütungen ver- muthen lassen. Bis zum Jahre 1632 blieb unsere Heimath vom verheerenden Sturm des dreißigjährigen Krieges verschont, weshalb immer noch neue Gruben verliehen wurden, so 1601, 1629 und 1630. Ja die Vaulust war so groß, daß im letztgenannten Jahre eine Fundgrube mit oberen und unteren Maafen vor des Stadtschreibers Hauße auf dem Markte gemuthet ward. Aber schon war das Unglück nahe. Es folgten die schrecklichen Jahre von 1632, 1633 und 1634 und diese genügten, das was menschlicher Fleiß geschaffen, vollständig zu vernichten. — (Quellen: Bergamtsakten, Staatsarchiv, Meißner und Klotzsch.)

Konrad Kriebel.

Böser Leumund.

Eine Dorf- und Wirthshaus-Geschichte von Max v. Schlaegel.

Fortsetzung.

Als das erste Tagesgrauen schüchtern hereinlugte, durch die verbrochenen Scheiben auf all' die Verwüstung, und eine Kellnerin furchtsam an den „Herrn“ heran- trat mit der Frage, ob sie aufräumen dürfe, da fuhr der Adlerbräu auf und donnerte:

„Nichts wird angerührt — Alles bleibt, wie es ist, bis das Gericht selber die Fallunten an den Ohren herbeiführt zum Aufräumen. — Und wenn es auf dieser Welt aus ist und gar mit der Gerechtigkeit, so-

soll es zu Schand und Spott hier so aussehen in alle Ewigkeit. Amen!"

Das Mädchen wagte etwas von den Gästen zu reden, die doch unmöglich hinter zerfallenen Fenstern an umgestürzten Tischen aus zerbrochenen Krügen trinken könnten, aber der Adlerbräu lachte wild und grimmig:

"Keinen Tropfen kriegen sie mehr, die Lumpen, und wenn sie vor Durst krepiren, und wenn mein Bier alles Essig wird im Keller."

Mit dem Frühesten kam auch der durch Telegraph herbeigerufene Rechtsbeistand des Adlerbräu. Aber auch der suchte die Achseln und ergriff endlich vor dem Jörn des Wüthenden die Flucht, um dem Gerichtsboten Platz zu machen, welcher die Vorladung wegen thätlicher Mißhandlung des Doktors und des Sattlers überbrachte. Das schlug dem Faß den Boden aus, und zerrissen flog die Vorladung dem Gemeinbediener ins Gesicht:

"Hier bin ich Herr und kann prügeln, wen ich will, merkt' Dir das, armerlicher Tropf, und zahl' mir den Zins für mein Kartoffelfeld, den Du mir schon Jahr und Tag schuldig bist."

Der Gemeinbediener flog entsetzt vor dem jörnrothen Antlitz und der drohenden Haltung des Adlerbräus. Der aber schlug sich mit den geballten Fäusten an den Kopf, daß es bröhrte, und schrie hinaus zur rauchgeschwärzten Stubendecke, von der das Wahrzeichen der Fuhrleute, ein zierliches Frachtwägeln, zertrümmert herabhing.

"Verklag'n woll'n's mich auch noch die Lumpen, weil sie mein Eigenthum verwüthet und mich auch aus meiner eigenen Wirthstüb'n herausg'worf'n hab'n — und ich weiß es, das Gericht steht ihnen noch bei, den Worbrennern. Es ist g'rad', als ob auf der Lumpenwelt kein Platz mehr wär für die ehrlichen Leut'!"

Lange schaute er so voll Jörn über die Welt und Jammer über sich empor zu dem zertrümmerten Frachtwagen, vor dem ein guillotiniertes Holzpferdchen herabhängend fast sein gestäubtes Haar berührte. Als er aber die Blicke wieder senkte, da taumelte er ebenso freideweiß zurück, als er eben noch blauroth im Gesicht gewesen war, denn mit leisen, bescheidenen Schritten war er eingetreten und stand nun dicht vor ihm, der Verbrecher, der sein einzig Kind so schändlich betrogen und ihn selber mit sich herabgezogen hatte in Verachtung und Verfolgung —

Und dieses Scheusal wagte, gerade aus dem Zuchthaus kommend, vor ihn hinzutreten, um ihn zu verhöhnern oder Geld von ihm zu erpressen.

Das Uebermaß der Beleidigung wirkte fast ernüchternd auf den alten Mann, und mit einer gewissen kalten Ueberlegung sah er sich nach einer Waffe um, womit er sich im Nothfall gegen den Strolch verteidigen könne, dem er einst seine Tochter zum Weibe hatte geben wollen.

Der aber stand mit ruhigem, bleichem Antlitz und einem fast seligen Lächeln vor seinem einstigen Schwieger-

vater und streckte ihm ein versiegeltes Papier entgegen: "Bon Afra!"

Die Sorge um das einzige Kind erwies sich auch in diesem leidenschaftlichen Vaterherzen mächtiger als die gerechteste Entrüstung und mit den Worten: "Afra? Was hat die mit Dir zu thun?" riß er dem seltsamen Boten das Papier aus der Hand und erbrach das Siegel.

Es war ein vier Seiten langer Brief, den die Tochter im ersten Jubel wiedererwachten Glücks und in der halben verzweiflungsvollen Angst, es könne ihr wieder geraubt werden, an den Vater geschrieben hatte. Sie hatte darin Töne gefunden, daß ihr Vater kopfschüttelnd und die Anwesenheit des Gehästen ganz vergessend, sich fragte: Woher hat das Kind das Alles? Und dennoch war es wieder so ganz seine Tochter, die schrieb, daß er nicht zweifeln konnte, jedes Wort sei aus ihrem Herzen gekommen. Indem er die beweglichen Worte las, hatte er ihr schon halb verziehen, daß sie sich aufs Neue von dem heimtückischen Schleicher hatte hinter's Licht führen lassen und mit ihm auswandern wollte nach Australien. Und an sich selber und das eigene vereinfachte Alter dachte er nicht in diesem Augenblicke, sondern nur an sein geliebtes Kind, das in blinder Liebe und aufs Neue vertrauend, in ihr Verderben rennen wollte. Da hatte er doch auch noch ein Wort mitzureden. Sein Jörn war fast versflogen vor der neuen Gefahr, und mit feindseliger Kälte durchforschte er das Gesicht des Lehrers.

"Also Du bist wieder heraufen und willst den Leuten weiß machen, daß Du unschuldig eingesperrt warst!" begann er höhnisch, indem er auf das Papier schlug.

Kilian Mooser senkte die Blicke nicht. "Ich habe nur zu Afra davon gesprochen und an der Meinung der andern Leute liegt mir nur um ihretwillen —"

"Du hast sie aufs Neue schändlich betrogen," brauste der Adlerbräu auf. "Du willst sie jetzt auch noch unter die Wilden schleppen, um sie ganz zu Grunde zu richten."

"Ich will nichts — ich thu' nur, was Afra verlangt," entgegnete Mooser. "Ich hab' sie nicht mehr sehen wollen, und als der Zufall es anders gefügt, da hab' ich ihr die Wahrheit sag'n und geh'n woll'n. Aber die Afra hat's anders verlangt. Sie sagt, das schlechteste Leben mit mir sei ihr lieber, als das bisherige, und sie hab' schon oft den Herrgott auf den Knien gebeten, daß er sie nicht verrückt werden lassen soll."

"Ja, ja — so schreibt die Afra auch —" sagte der Adlerbräu in den Brief blickend, "aber das kann alles nur Schlaueit von Dir sein — und wenn ich ihr sag', daß ich einen Zuchthäusler einmal nicht als Schwiegersohn will, und daß sie nur zu wählen hat zwischen Dir und mir, so wird sie sich schon eines Andern besinnen —"

"Was heißt denn das?" fuhr der Adlerbräu, nach-

dem er einen Blick in den Brief geworfen, plötzlich wieder mit gerunzelter Stirne fort. "Was heißt denn das: Und wenn er selbst schuldig sein sollte, Vater, ich gehör' jetzt ihm, und kann nicht mehr von ihm, und wenn ich auch wollte. Ich bin sein Weib vor dem Himmel."

Die bleichen Wangen des Schullehrers färbten sich dunkelroth unter den Blicken des alten Mannes und er stammelte:

"Wenn man so auf einmal aus der Höll' in den Himmel kommt, verliert man den Kopf und weiß nicht mehr, was man thut."

Die Gestalt des Adlerbräu zitterte, als sei er ins Lebensmark getroffen. Dann sagte er verächtlich:

"Für so schlecht hätt' ich Dich denn doch nicht gehalten, Mooser, daß Du mein armes Kind so unglücklich machst. — Aber Du kriegst sie doch in Ewigkeit nicht, und wenn ich zehn junge Zuchthäusler ernähren müßte. Dasmal hilfst Dir Deine Schlaueit nichts."

Um die Augen des Adlerbräu hatte es sich plötzlich wie tiefe Falten gebildet, und Thräne um Thräne rann über seine bleichen Wangen herab.

"Das hätt'it Du ihr denn doch nicht anthon soll'n, wenn Du sie einmal gern gehabt hast."

Mit gesenktem Haupt stand Kilian Mooser da: "Wir haben halt an nichts Anderes mehr gedacht, als daß wir uns gern hab'n."

"Und Du kriegst sie nicht, und Du kriegst sie nicht," tobte der Bräu, dessen Aufregung sich wieder zu steigern begann. "Ich glaub's nicht, daß Du unschuldig bist, ich glaub's nicht. Die Herren vom Gericht hab'n's auch nicht geglaubt, sonst hätt'n sie Dich nicht verurtheilt. Und die sind doch g'scheidter als ein dummer Bräu."

Ein bitt'res Lächeln zuckte über die bleichen Züge Moosers.

"Ja — die Herrn vom Gericht," sagte er, "die sind oft sehr g'scheidt, wenn sie eine Schuld beweisen wollen, die nicht da ist — Vater!" fuhr Kilian plötzlich mild und eindringlich fort, indem er des Adlerbräus Hand zu ergreifen suchte. "Vater — ist es Dir nie in Deinem Leben vorgekommen, daß Richter und Gesez etwas Anderes für Recht gehalten haben, als Dein eigenes Gewissen?"

Der Adlerbräu zog rasch seine Hand zurück und warf einen Blick auf die Zerstörung ringsum, welcher Kilian Mooser bis jetzt keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Aber unwillig schüttelte er den Kopf.

"Damit kommt bei mir nicht durch, und wenn man Dir zehnmal plauscht hat, was man mir anthut — das ist was ganz anderes."

"Mir hat man nichts plauscht," antwortete Mooser, nun erst die Unordnung und Verwüstung betrachtend. "Wenn man aus dem Zuchthaus kommt, geht man den Leuten aus dem Weg. Aber antwort' mir aufrichtig, Adlerbräu — ist Gesez und Recht immer eins mit einand'?"

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden gemäß § 16 des Gesezes, die Bildung von Bezirksverbänden und deren Vertretung betr., vom 21. April 1873, die drei städtischen Bezirksabgeordneten der zu einem Wahlbezirke vereinigten Städte Altenberg, Geising, Glashütte, Bärenstein, Lauenstein und Frauenstein,

Herr Bürgermeister Schönherr in Altenberg,
Stadtrath Großmann in Glashütte und
Bürgermeister Grohmann in Frauenstein,

aus der Bezirksversammlung aus und macht sich daher eine Neuwahl dieser Vertreter erforderlich.

Behufs dieser Wahl sind von Altenberg fünf, von Glashütte vier, von Frauenstein und Geising je drei, von Lauenstein zwei Wahlmänner und von Bärenstein ein Wahlmann zu ernennen.

Nachdem als Wahltermin

Dienstag, der 13. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt worden ist, werden die Herren Bürgermeister der vorgenannten 6 Städte hiermit veranlaßt, die von dem Stadtgemeinderathe zu vollziehende Wahl der gedachten Anzahl Wahlmänner unverzüglich zu veranstalten und die Letzteren sodann unter Hinweis auf diese Bekanntmachung zu der anberaumten, im Gasthof zum „alten Amtshaus“ zu Altenberg stattfindenden Wahlhandlung unter der Verwarnung vorzuladen, daß Diejenigen, welche bis Mittags 12 Uhr im Wahllokale zur Stimmenabgabe sich nicht angemeldet haben, ihres Stimmrechts für diese Wahl für verlustig angesehen werden würden.

Die von den Stadtgemeinderäthen gewählten Wahlmänner sind noch vor dem anberaumten Wahltermine anher anzuzeigen.

Dippoldiswalde, den 26. Oktober 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger.

Ludwig.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden die Ernennung des Herrn Apothekers **Albert Rottmann** zu **Dippoldiswalde** zum Sach-

verständigen für Vornahme von Untersuchungen auf die Entflammbarkeit von Petroleum für die Gemeinden **Bierwalde, Borlas, Börnichen bei Pössendorf, Cunnersdorf, Glend, Gombfen, Großsösa, Hänichen, Hausdorf, Höckendorf, Johnsbach, Kipsdorf, Kleincarsdorf, Luchau, Lungwitz, Malter, Raundorf, Niederfrauendorf, Niederpöbel, Obergarsdorf, Oberfrauendorf, Obergunnersdorf, Pössendorf, Quohren, Reichstädt, Reinhardtsgrimma, Reinholdshain, Ruppendorf, Sabisdorf, Seifersdorf, Wendischcarsdorf, Wilmsdorf und Wittgensdorf** bestätigt hat und gedachter Herr Rottmann am 8. beziehentl. 27. d. M. von der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft als Sachverständiger in der fraglichen Richtung in Pflicht genommen worden ist, wird dies im Auftrage der Königlichen Kreishauptmannschaft hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, den 28. Oktober 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger.

Semig.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben **Amalien Augusten Querner** soll das zu deren Nachlaß gehörige **Hausgrundstück** Fol. 14 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Wendischcarsdorf**, Nr. 18 des Brandkatasters, Nr. 16a, 16b, 18, 206 des Flurbuchs, welches Grundstück am 8. Oktober 1883 auf 2960 Mk. gewürdert worden ist,

am 6. November 1883,

Nachmittags 3 Uhr,

öffentlich, jedoch freiwillig, an Ort und Stelle, im **Querner'schen Nachlaßhause**, meistbietend versteigert werden.

Erhebungslustige werden hierdurch unter Hinweis auf die am Amtsbrett und im Gasthofe zu **Wendischcarsdorf** anhängenden Anschläge aufgefordert, am gedachten Tage im **Querner'schen Nachlaßhause** zu **Wendischcarsdorf** zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu thun und des Weiteren gewärtig zu sein.

Dippoldiswalde, am 9. Oktober 1883.

Königliches Amtsgericht.
i. v. Aff. Schomburgk.

Allgemeiner Anzeiger.

Neueste große Winter-Paletots von 10 Mark an.
 Neueste große Winter-Jaquettes von 6 Mark an.
 Große Winter-Doppelstoff-Jacken zu 3 Mark 30 Pfg.
 Elegante Winter-Kapotten für jedes Alter in sehr großer Auswahl.
Hermann Näser,
 Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Herzlicher Dank.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Hinscheiden und Begräbnisse unserer geliebten Frieda, sagen wir den herzlichsten Dank.
 Ernst Michael und Frau.

Strohflecht-Schule.
 Der Unterricht im Strohflechten beginnt am 5. November und haben Anmeldungen bei unterzeichnetem Vorstand zu erfolgen.
 Dippoldiswalde, 29. Oktober 1883.
 Johann Gotthold Reichel.

Das Betteln und Hundensingen zur Kirmees
 am 4. und 5. November wird hiermit verboten.
 Der Gemeinderath zu Sabisdorf.

Ein 999 999 donnerndes Hoch
 dem Fräulein **Clara Löwe** in Reichstädt zu ihrem 19. Wiegenfeste, daß das ganze Reichstädt wackelt.
 Ungenannt doch wohlbekannt.

Rosinen, Bourla-Clémé à Pfd. 36 Pfg., in der Kiste 32 Pfg., Carabuner à Pfd. 40 Pfg., in der Kiste 36 Pfg., beide sehr groß und fleischig, sowie Corinthen, gem. Zucker, Mandeln u. zu gleichfalls billigsten Preisen empfiehlt
Paul Bemann.

Vieles umsonst!
 Zweibrücken, Rheinpfalz. Geehrter Herr! Ihre selbstgefertigten Pillen benötige ich schon längere Zeit und bedarf dieselben nicht mehr oft, gegenwärtig reicht alle paar Tage 1 Stück, um den Stuhlgang zu regeln. Ich litt schon seit längeren Jahren an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit und arger Verstopfung, ich wandte viele Mittel an, welche zwar momentan halfen, aber stets mit Unannehmlichkeiten verbunden waren, während Ihre Pillen die günstigste Wirkung haben und ich mich seit dem Gebrauch Ihrer Pillen recht wohl dabei befinde, wofür ich Ihnen vielen Dank schuldig bin. Ich besitze zwar noch auf lange Zeit Pillen, bitte aber, weil die Gelegenheit gerade geboten, 3 Schachteln à 1 Mk. per Posteingahlung an mich gelangen zu lassen. Hochachtungsvoll Rud. Coutwier, Zugführer.
 Die echten Apotheker Mich. Brandt'schen Schweizerpillen sind in den Apotheken erhältlich und müssen als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug N. Brandt's tragen.

Cachmir, helle Farben zu Ballkleidern, empfiehlt zum billigsten Preis
Oscar Näser, am Kirchplatz.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in
 Dippoldiswalde: H. Boger's Wwo.,
 H. A. Lincke, Apotheker A. Rottmann,
 in Frauenstein: Apotheker Paul Stölzner.

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichspflanze hergestellten und überall hochgeschätzten **Spitzwegerich-Bonbons**
 von Victor Schmidt & Söhne, Wien, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen u. — Depot bei **H. A. Linke.**
 In Glashütte bei **M. Zeyner.**

Achtung!
 Feinstes Magdeburger Sauerkraut empfiehlt billigt **Paul Bemann.**

Gebrauchte und neue Herren-Kleidungsstücke, als: Röcke, Hosen, Westen, Stiefeln, Ueberzieher, Hemden, Mägen, sehr schöne Federbetten u. dergl. mehr, empfiehlt in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen **A. Hesse, Schuhgasse.**

Für Herren empfehle:
 Jagdwesten, Wildleder- Waschleder, Glacé- und Buckskin- Handschuhe, leinene Steh- und Umlegkragen, Manschetten, Chemisets u. Shlipse.
Oscar Näser, am Kirchplatz.

Cigarren, *Nester, ältere Façons, in billigen und feineren Sachen, verkaufe um schnell zu räumen bedeutend unter den vorherigen Preisen und mache besonders darauf aufmerksam. **P. Bemann.**

Neue Wallnüsse
 empfiehlt **Louis Schmidt, Oberthorplatz.**

Reinwollene Jäger-Anzüge. **Joppen, Blousen, Mäntel.**

Halblange Jagd-Ueberzieher, englische Regenröcke, englische Reithosen, Havelocks und Gamaschen, desgl. porös präparirte wasserdichte Lederjoppen, mit und ohne Lämmerpelz gefüttert, ziegenlederne wasserdichte Regen-Paletots, wildlederne Reithosen, dergl. Handschuhe in allen Farben, Leder-Gamaschen, Leder-Hüte und Mützen, Schlafdecken aus amerikanischem Wildleder, sowie Reithesätze, liefert zu billigen Preisen das **Herrengarderobe-Geschäft von E. F. Böhme,** Dippoldiswalde, Pfortenberg 248.

Nach Amerika
 befördert zu ermäßigten Preisen **Ernst Voigt in Dresden, Seestraße 20.**

Die Goldwaaren-Handlung von Adolf Zechendorf, Dresden, a. d. Mauer 3, II, Ecke Schreiberstraße, empfiehlt zu soliden Preisen durch Ersparung der Ladenmiete Herren- und Damenketten, Armbänder, Broschen mit Ohrringen, Medaillons, Kreuze, Kinder-Ohrringe in 100 verschiedenen Mustern, Siegelringe, Verlobungsringe, Trauringe, von 10 Mark an, goldene Herren- und Damenuhren, Haarketten-Beschläge, von 3 Mark an. Auch werden daselbst Haaruhrenketten in 21 verschiedenen Mustern gefertigt. — Für alle bei mir gekauften Goldwaaren leiste ich Garantie.

Adolf Zechendorf, Goldwaaren-Handlung, Dresden, an der Mauer 3, II.
Schöne mehrlreichte Speisefartoffeln verkauft **Fr. Külle.**

Ein gut gehaltener Winterüberzieher und schwarzer Rock, kurze Zeit getragen, wird zu halbem Werth verkauft. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Verpachtung. 4 Scheffel Feld sind einzeln oder zusammen zu verpachten **Altenberger Straße 173.**

Ein Bretschneider
 wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Fr. Hgmann in Obercarsdorf.**

Diese Woche empfehle ich ganz vorzüglich fettes Rind-, Kalb-, Schweine- und Schöpfensfleisch, sowie verschiedene Sorten Wurst. **Schmiedeberg. Julius Göbler.**

Zum bevorstehenden Kirchweihfeste empfehle ich ganz vorzügliches fettes Rind-, Schweine-, Kalb- u. Schöpfensfleisch, sowie verschiedene Sorten Wurst. **Niederpöbel. W. Reibig, Fleischerstr.**

Sonntag, den 4. November,
Einzugsschauß und Tanzmusik
 im neuerbauten Erbgericht zu Georgensfeld.
 Indem ich hierzu freundlichst einlade, werde ich mit warmen und kalten Speisen, diversen Getränken, delikatem Kaffee und Kuchen, Hasenbraten u. bestens aufwarten und bitte, da mich ein Brandunglück schwer geschädigt hat, um recht zahlreichen Besuch.
 Hochachtungsvoll **Georgensfeld. Fürchtegott Bach.**

Gasthof Obercarsdorf.
 Sonntag und Montag, den 4. und 5. November, zum Kirchweihfest,
starkbesetzte Ballmusik,
 wobei mit Kaffee und Kuchen, sowie verschiedenen anderen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet **Ernst Günich.**

Windmühlenhöhe zu Possendorf.
 Sonntag und Montag, den 4. und 5. Oktober,
Kirmes-Fest,
 wobei mit gutem Kuchen und Kaffee, sowie gutem Bier bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Hedwig Lucius.**

Feuerwehr!
 Bestellungen auf den sächsischen Feuerwehr-Kalender 1884, à 50 u. 80 Pfg., nimmt entgegen **Dippoldiswalde. der Adjutant.**

„Weiterer Blick“.
 Den geehrten Vereinsdamen zur Nachricht, daß diejenige Person, worüber gesprochen worden ist, nicht vom Verein eingeladen, sondern es nur ein Versehen vom Schriftführer aus war, in Folge dessen sie keinen Zutritt hat. **D. B.**

Militär-Verein Dippoldiswalde.
 Sonntag, den 4. November, Nachmittags 3 Uhr, **Vereinsversammlung.** Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**

„Heiterer Blick“.
 Sonntag, den 4. November,
Erstes Kränzchen
 im Hotel zum „Goldenen Stern“.
 Anfang 7 Uhr.
 Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **D. B.**

Kasino-Verein Reinhardtsgrima.
 Sonntag, den 4. November,
Kasino.
 Anfang 7 Uhr. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **D. B.**

